

Rietli bläst ein rauer Wind entgegen

1000 Arbeitsplätze im Entwicklungsschwerpunkt Rietli in Schübelbach/Reichenburg – Online-Umfrage fällt zu weiten Teilen negativ aus.

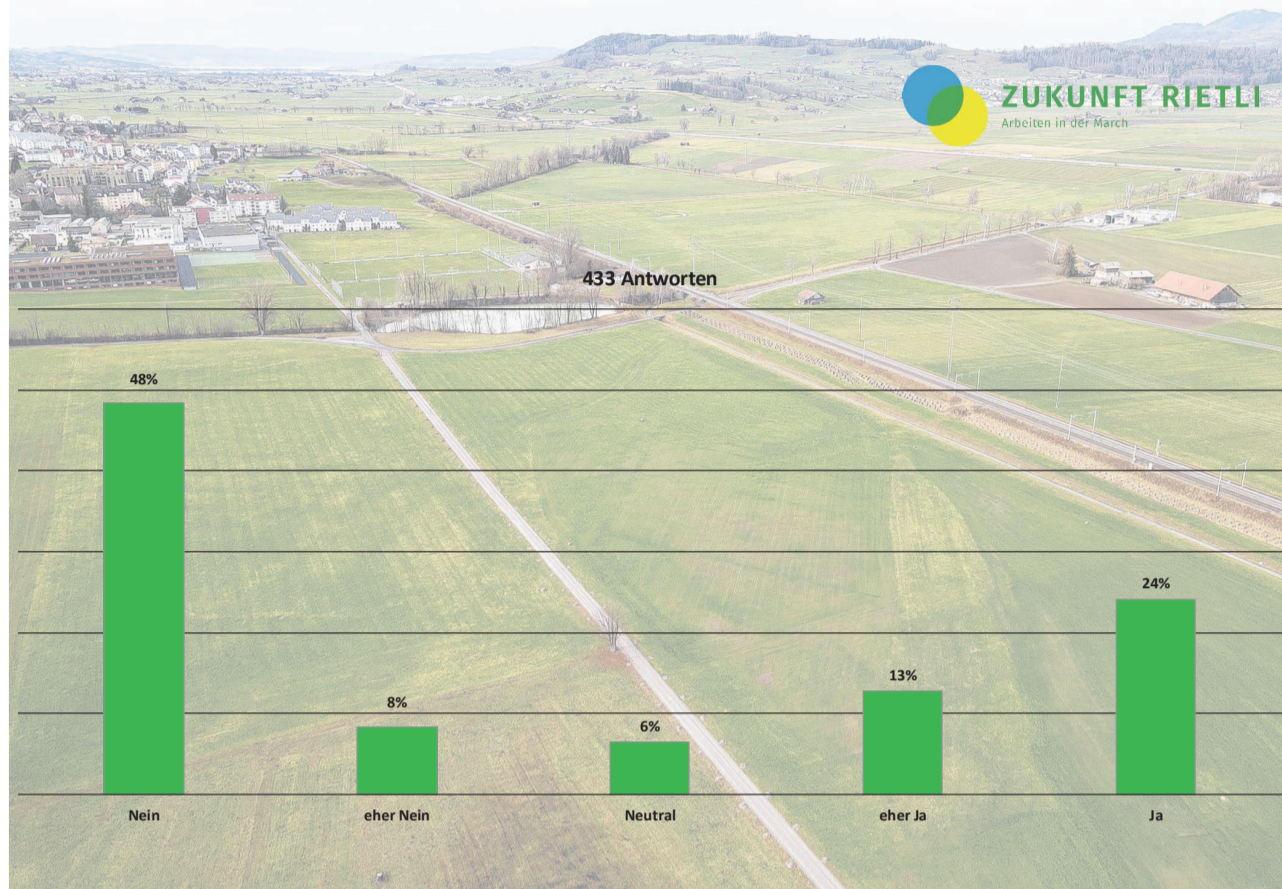
von Stefan Grüter

Mit 433 Teilnehmenden haben rund fünf Prozent der stimmberechtigten Bevölkerung der Gemeinden Reichenburg und Schübelbach an der Online-Umfrage zum Entwicklungsschwerpunkt Rietli teilgenommen. Und sie haben sich mehrheitlich ablehnend zum Vorhaben geäußert. So wurde die Frage, ob weitere Vertiefungsschritte ausgelöst werden sollen, um das Rietli dereinst einzuzonen, von 57 Prozent mit Nein und eher Nein beantwortet, 38 Prozent sagten Ja und eher Ja, während sich 6 Prozent neutral verhielten. Dabei waren die Nein-Stimmen aus Reichenburg zahlreicher als die Nein-Stimmen aus Schübelbach. Die Mehrheit aus beiden Gemeinden ist denn auch der Meinung, dass keine weiteren Vertiefungsschritte ausgelöst

Die Abstimmung vom 11. März 2012

Bereits einmal haben die Stimmberechtigten der Gemeinden Schübelbach und Reichenburg zu einem allfälligen Gewerbe-/Industriegebiet Rietli Stellung bezogen, und zwar am 11. März 2012. Die Gemeinde Reichenburg lehnte den Teilzonen- und Teilerschliessungsplan mit 463 Nein- zu 449 Ja-Stimmen ab. Die Gemeinde Schübelbach nahm die Vorlage knapp mit 984 Ja- zu 974 Nein-Stimmen an. (fan)

Befürworten Sie eine Entwicklung des Rietli gemäss den Empfehlungen aus der Testplanung?



werden sollen, mit dem Ziel, das Rietli dereinst einzuzonen.

«Rechtfertigt Projektabbruch nicht»

Angesichts der Teilnahme von nur gerade fünf Prozent der Stimmberechtigten bezeichnet die Projektleitung die Umfrage denn auch nicht als repräsentativ. Deshalb sei «ein Projektabbruch

zum jetzigen Zeitpunkt nicht gerechtfertigt». Zu gross sei «das Potenzial, das Kanton und Gemeinden nach Durchführung der Testplanung für die wirtschaftliche Entwicklung der March sehen». Die Rückmeldungen würden von den Verantwortlichen aber ernst genommen. Bevor jetzt weitere Planungsmittel in eine Vertiefungsphase investiert würden, «stehen umfassende

Gespräche mit den betroffenen Akteuren und Grundeigentümern im Vordergrund», heisst es von Seiten der Projektleitung. «Ziel ist es, eine gemeinsame Basis zu schaffen und mögliche Konflikte frühzeitig zu klären.»

Stimmbürger haben letztes Wort

Nach Abschluss dieser Gespräche würden die Gemeinden gemeinsam mit

dem Kanton das weitere Vorgehen prüfen. «Zentral ist für alle Akteure, dass der Souverän an der Urne das letzte Wort hat und so eine breite demokratische Legitimation sichergestellt wird», heisst es in der Medienmitteilung der Projektleitung.

1000 Arbeitsplätze

Zum Entwicklungsschwerpunkt Rietli in den Gemeinden Schübelbach und Reichenburg wurde im letzten Jahr eine Testplanung durchgeführt. Diese kam zum Schluss, dass eine sinnvolle Bebauung fachlich möglich ist und im Rietli auf zwei Dritteln der Fläche rund 1000 Arbeitsplätze angesiedelt werden könnten.

Was bei Entwicklung zu beachten wäre ...

Bei einer Entwicklung des Gebiets plädieren 52 Prozent der an der Online-Umfrage Teilnehmenden dafür, dass **möglichst wenig Mehrverkehr** generiert werde. 44 Prozent wünschen sich eine **wirtschaftlich nachhaltige Wertschöpfung**, 43 Prozent fordern **ausgebaute Fusswege und Naherholung**, 35 Prozent wollen eine **hohe Zahl an neuen Arbeitsplätzen**, 29 Prozent wünschen sich eine **hochwertige gestalterische Einbettung und Architektur**. Ebenfalls 29 Prozent fordern **direkte Wege zum Bahnhof Reichenburg** und möglichst **viele Freiräume**. Und schliesslich votieren 25 Prozent auf eine **dichte und kompakte Bebauung**. (fan)

«Das Rietli ist vielleicht für Jahrzehnte die letzte Chance»

Schübelbachs Gemeindepräsident Othmar Büeler nimmt Stellung.

Das Steuerungsgremium hat entschieden, es soll weitergehen im Rietli. Was gab am Ende den Ausschlag dafür?

Die Testplanung hat gezeigt, dass eine qualitative Arbeitsplatzentwicklung mit rund 1000 Arbeitsplätzen auf zwei Dritteln der Fläche gut möglich ist. Damit bleibt Platz für Arbeit und Freifläche, die anderweitig genutzt werden kann. Von dieser Zukunftsoption wollen wir Gebrauch machen. Bei dieser wichtigen Frage für Schübelbach sollen alle unsere Stimmbürger demokratisch abstimmen können und nicht eine nicht repräsentative Online-Umfrage entscheiden.



Was sind die grössten Kritikpunkte an der Idee Rietli-Einzonung?

Freiraumverlust mit Mehrverkehr und stärkeres Bevölkerungswachstum und folglich noch höhere Wohnraumkosten.

Sie gehören zu den Befürwortern, was sind Ihre Hauptargumente?

Das Bevölkerungswachstum findet auch in unserer Region

sowieso statt. Das Rietli ist vielleicht für Jahrzehnte eine letzte Chance, um eine grössere Zahl qualitativ guter Arbeitsplätze in der Nähe des Wohnortes in unserer Gemeinde anzusiedeln. Es ist enorm wichtig, auch für unsere Jugend, dass bei uns auch gut ausgebildete Personen einen entsprechenden Arbeitsplatz finden und nicht zwingend in die städtischen Zentren pendeln müssen. Nur so können wir verhindern, Schlafgemeinden zu werden, in denen letztlich ein gesellschaftliches Zusammenleben nicht mehr funktioniert. Mit der Ansiedlung solcher Arbeitsplätze erhoffen wir uns auch einen positiven Einfluss aufs Steuersubstrat, damit anstehende Infrastrukturvorhaben überhaupt finanziert werden können (Schulen, Alters- und Pflegeheime etc.).

Wie geht es nun weiter: Was sind die nächsten Schritte?

Es soll vertiefte Gespräche geben mit den Grundeigentümern zur Klärung ihrer Haltung zu einem weiteren Planungsschritt.

Der Ball liegt auch bei den Grundbesitzern, bei Privaten und zwei tangierten Genossen (Buttikon und Allgemeine). Was passiert,

wenn sich jemand oder mehrere von diesen gegen eine Einzonung stark machen und das so beschliessen?

Das ist ihr gutes Recht. Wir würden seitens Gemeinde Schübelbach sicherlich Alternativen prüfen müssen. Andere Möglichkeiten im Rietli hat die Testplanung aber auch gezeigt. Klar ist, dass auch die Grundeigentümer damit diese wahrscheinlich einmalige Gelegenheit verpassen. Und dies – das gilt es auch zu betonen, mit wesentlicher Unterstützung durch den Kanton.

Wann könnte eine Volksabstimmung stattfinden und worüber würde abgestimmt? Der Zeitpunkt und der genaue Inhalt ist das Resultat der weiteren Abklärungen.

Aufgrund der Umfrageergebnisse: Wie zuversichtlich sind Sie, dass im Rietli dereinst Arbeitsplätze geschaffen werden können?

Umfragen sind das eine, die Grundlage unserer Wirtschaft und damit unseres Wohlstandes beruht auf Arbeitsplätzen. Wir sind zuversichtlich, dass diese Tatsache nicht einfach vergessen geht, denn die Welt ist stark im Umbruch.

* Das Interview wurde schriftlich geführt.

«Können uns nicht immer nur über fehlende Einnahmen beschweren»

Reichenburgs Gemeindepräsident Armin Kistler nimmt Stellung.

Das Steuerungsgremium hat entschieden, es soll weitergehen im Rietli. Was gab am Ende den Ausschlag dafür?

Das Ergebnis der Online-Umfrage hat keine bahnbrechend neuen Erkenntnisse oder Hinweise gebracht. Dem Gemeinderat

Reichenburg ist bewusst, dass Menschen, die mit einem Vorschlag grundsätzlich einverstanden sind, sich häufig nicht dazu äussern. Somit sind solche Umfragen nur bedingt repräsentativ. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse und mit dem Wissen, dass das Rietli eine überregionale Bedeutung in wirtschaftlicher, finanzieller und auch arbeitsmarkttechnischer (inkl. Lehrstellenplätze) hat, sieht sich der Gemeinderat Reichenburg der Demokratie verpflichtet, so dass der Souverän an der Urne über eine mögliche zukünftige Einzonung abschliessend entscheiden kann.

Was sind die grössten Kritikpunkte an der Idee Rietli-Einzonung? Es geht vor allem um den Verlust des Siedlungstrenngürtels, das Verkehrsaufkommen und

auch den befürchteten Druck auf die Preise für Wohnraum. Generelle Wachstumsmüdigkeit spürt man.

Sie gehören zu den Befürwortern, was sind Ihre Hauptargumente?

Mit dem Rietli haben wir wohl eine einmalige Chance, grosse zusammenhängende Flächen mit hochwertigen Arbeitsplätzen anzubieten. Ich glaube daran, dass das, was in der Untermarch oder in Küssnacht möglich ist, auch im Rietli möglich sein wird. Wir können uns nicht immer nur über fehlende finanzielle Einnahmen beschweren und glauben, mit Nichtstun wird es besser. Wir müssen entscheiden, ob die jetzt in der Testplanung aufgezeigte Kompromiss-Bebauung die dafür erforderliche Landwirtschaftsfläche «wert» ist oder ob wir uns weiterhin beschweren und vom finanziellen Segen von Schwyz (resp. den Höfen) abhängig sein wollen. Nur mit Mehreinnahmen werden wir künftig in der Lage sein, unsere Infrastruktur zu stärken.

Wie geht es nun weiter: Was sind die nächsten Schritte?

Jetzt liegt es an den Grundeigentümern, auch entsprechende rechtsverbindliche Zusagen zu machen, dass sie mit

einer Umzonung und der anschliessenden Veräusserungen einverstanden sind.

Was passiert, wenn sich jemand oder mehrere von diesen gegen eine Einzonung stark machen und das so beschliessen?

Dann ist das Rietli, so wie es jetzt angedacht ist, vom Tisch! Ich gehe davon aus, dass dann der Kanton betreffend den Richtplan sich neue Gedanken machen wird und dazu auch die Gemeinden der March konsultieren wird.

Wann könnte eine Volksabstimmung stattfinden und worüber würde abgestimmt? Dies wird sich nach den anstehenden Gesprächen zeigen.

Aufgrund der Umfrageergebnisse: Wie zuversichtlich sind Sie, dass im Rietli dereinst Arbeitsplätze geschaffen werden können?

Wie bereits mehrmals betont, gibt es gute Gründe, dagegen zu sein, und gute Gründe, dafür zu sein. Der Gemeinderat Reichenburg sieht insgesamt mehr Chancen als Risiken und ist guten Mutes, dass dies auch die Mehrheit der Stimmbürger so sehen wird.

* Das Interview wurde schriftlich geführt.